



# Prosity

## Infobrief

1999/1

01. August 1999

Grüß Gott!

Heute erscheint zum ersten Mal der Prosimy-Infobrief. Die Idee zu diesem Brief kam bei dem Nachtreffen zur Prosimyfahrt auf, das am 16./17. Januar 1999 in Haus Mariengart in Schönstatt stattfand. Ein wichtiges Anliegen der Teilnehmer dieser Fahrt aus den verschiedensten Schönstattgemeinschaften, galt neben dem Austausch und dem Nachverkosten dieses Gemeinschaftserlebnisses, der Frage wie es mit Josef Engling in seiner Heimat steht bzw. weitergeht. Dieses Anliegen Josef Englings könnte man mit folgenden Fragen umschreiben:

- Was ist zu tun, um das Elternhaus Josef Engling zu erhalten? Wie sind die juristischen Verhältnisse in Polen?
- Wie kann das Elternhaus als Gedächtnis- und Begegnungshaus eingerichtet werden?
- Wer beseelt den Ort, wer kann Ansprechpartner sein, wenn Leute kommen?
- Wie steht es mit dem Aufbau und der Entfaltung einer lebendigen Schönstatt-Familie vor Ort?
- Wo bieten sich Möglichkeiten der Begegnung mit der polnischen Schönstattfamilie?
- Wie können wir Schönstätter mitwirken an der Aufgabe der Versöhnung und Josef Engling als »Heiliger der Einheit« (Cambrai/Schönstatt/Prosimy) auch hier unterstützen?

Diesen Fragen und Anliegen will sich der Prosimy-Infobrief lebendig halten. Er wird voraussichtlich ein bis zweimal im Jahr mit drei Rubriken erscheinen: Nachrichten und Informationen; Persönliche Zeugnisse, Notizen und Hintergrund.

In knappen Darstellungen wird er informieren und zur Betrachtung anregen. Dabei wird es in erster Linie um die »Sache Josef Englings« gehen - anders als in anderen Josef Engling-Publikationen - wird unser Josef häufig bewußt in den Hintergrund treten, um seine Freunde zu Wort kommen zu lassen. Der Prosimy-Infobrief richtet sich nicht nur an die Teilnehmer der Prosimyfahrt, sondern an alle Interessierten, denen Prosimy, die Heimat Josef Englings am Herzen liegt.

Mittlerweile sind einzelne Pilger oder kleinere Gruppen in Prosimy gewesen. Und umgekehrt kommen nach und nach Vertreter der polnischen bzw. ermländischen Schönstattfamilie nach Schönstatt. Wir freuen uns, wenn dieser Brief auch dazu dient, Brücken zu bauen, in verschiedenster Hinsicht. Sie sind auch herzlich eingeladen Informationen in knappen Meldungen, aber auch Anregungen zur Inspiration des Prosimy-Infobriefs an uns zu senden. Gerne nehmen wir weitere Interessenten in unseren Verteiler auf.

Im 102. Geburtsjahr unseres Mitgründers Josef Englings grüßen wir Sie ganz herzlich.

Ihr

*Ernest M. Kanzler*

Ernest M. Kanzler

*Lambert M. Schroedter*

Lambert M. Schroedter

# Nachrichten und Kurzinformationen

## **Aktuelles zum Elternhaus in Prosimy**

Frau Alicja Kostka berichtet, daß sich der Gesundheitszustand bei Frau Barszewska, der Bewohnerin des Elternhauses von Josef Engling in Prosimy in den letzten Monaten weiter verschlechtert hat. Die 89jährige Frau ist nun überwiegend bettlägerig und nimmt nicht mehr alles wahr, was um sie herum geschieht. Ein Altenpflegeheim gibt es in der Nähe nicht, das wäre für Frau Barszewska erstens nicht denkbar und zweitens auch nicht bezahlbar. Gott sei Dank gibt es Pani Kudelska, eine Frau in ihrer Nachbarschaft, die sie mehrmals täglich besucht und sich um sie pflegerisch kümmert. (Sie erhält aus dem Spendenfonds »Prosimy« eine monatliche Unterstützung).

## **Frau Alicja Kostka in Bonn und Schönstatt**

Seit Beginn dieses Jahres ist Frau Alicja Kostka (Bundeschwester) in Deutschland. Bis Pfingsten hat sie in Bonn auf dem Kreuzberg einen Deutsch-Sprachkurs besucht. Zwischenzeitlich war sie nach Polen zurückgekehrt. Derzeit (Mitte Juli) ist sie wieder in Schönstatt im Haus Mariengart, um neben der Sprache sich in die Spiritualität Schönstatts u. a. durch die Übersetzung von einschlägigen Texten zu vertiefen. Sie kann die ihr aufgetragene Verantwortung für das Elternhaus von Josef Engling derzeit nur indirekt wahrnehmen. Ihr Vater Leonard Kostka unterstützt sie tatkräftig und fährt monatlich nach Prosimy.

## **Die Eltern von Frau Alicja Kostka**

Frau Rita Kostka und Herr Leonard Kostka mit Tochter Patricia haben im August 1998 zum ersten Mal Schönstatt besucht. Sie waren zwei Wochen in Schönstatt zu Gast. Dabei haben sie das Liebesbündnis im Urheiligtum abgelegt. Die Mutter, Frau Rita Kostka, blickt in diesem Jahr auf 13 Jahre häusliche Familienkathese zurück. Immer wieder sind Familien und Gruppen mit Kindern für 2-3 Stunden nach Kudypy bei Olsztyn eingeladen, um sich mit biblischen Ereignissen, dem Leben der Heiligen u. a. auch mit Josef Engling sowie dem reichen kulturellen und religiösen Brauchtum Polens in origineller Weise auseinanderzusetzen. Dies geschieht in selbstentwickelten tänzerischen Inszenierungen, wobei Frau Kostka von ihrer Familie tatkräftig unterstützt wird. Frau Rita Kostka hat als Mutter in Fernlehrgängen Sport- und Musik studiert.

## **Jungmänner der Diözese Augsburg in Prosimy**

Herr Pfarrer Siegfried Kothmeier aus Bad Heilbrunn hat in der Woche nach Pfingsten eine Wallfahrt mit Jungmännern nach Prosimy unternommen. Die Anlaufstelle für Übernachtung und Verpflegung war das Kloster Stoczek (Springborn) bei Lidzbark Warminski (Heilsberg). Nach der späten Ankunft um 23 Uhr war man überrascht, daß niemand etwas von der Reservierung wußte. Dennoch wurde die Gruppe, problemlos, dank P. Bonifaz im dortigen Pilgerheim untergebracht.

Pfarrer Kothmeier schreibt uns am 21.06.99 u. a. über den Aufenthalt in Stoczek:

»Während der 4 Tage, die wir dort waren, wurden wir unter dem Motto ›viel essen, alles essen‹ äußerst zuvorkommend bewirtet. P. Bonifaz hat sich liebenswürdig (und schalkhaft, Schweiß-Typ) um uns gesorgt. Da polnische Jugendliche da waren, konnten wir in der Klausur am Morgen das Bad mit benutzen. Die Sanitäranlagen zu den Normalräumen sind ebenfalls neu und sehr schön.«

Weiterhin weist Herr Pfarrer Kothmeier darauf hin, daß ein Reisebericht verfaßt wurde, den er allen Interessierten gerne zusendet. Ferner hat er bei den Fahrten über Swider bei Warschau, Opole (Oppeln) genau Buch geführt, wie man zu diesen Schönstattzentren findet.

Adresse: Pfarrer Siegfried Kothmeier, St. Killiansplatz 3, 83 670 Bad Heilbrunn

# Persönliche Zeugnisse

## Ich habe Josef als Freund erfahren

So war er seit seines Lebens. Einfach da, für die, die ihn gerade brauchten. Omnibus omnia klingt etwas unrealistisch, kann aber zum Leben werden. Freundlich, weil mit der Übernatur befreundet. Das war seine Art. Und ist sie noch heute.

Nikolaus Hupperich, ein Landwirt aus der Eifel, den Josef Engling für seine zweite Schönstattgruppe gewann, verlor bei seiner Cambraifahrt, bei der er auch die Todesstelle von Josef Engling bezeugte, seinen Personalausweis. Er merkte dies erst auf der Heimfahrt und mußte umkehren. Beim Suchen bat er Josef Engling um Hilfe: »Josef, hilf, Du warst doch immer so ein guter Kamerad!« Nach intensiven Suchen fand er schließlich seinen Personalausweis glücklich wieder.

Ende 1998 bekam ich als Geschenk das sogenannte »J. Engling-Telefon«. Ausgeschnittene Texte aus seinem Tagebuch, die zu täglichen Inspirationen werden können. Mehr als Experiment, als aus Überzeugung probierte ich es aus und zog die Karten nacheinander. Da mußte ich schon bei der ersten staunen. Dort stand nicht mehr und nicht weniger als: »Nie eine Lüge!« So was! Es klang mehr wie aus den Zeiten meiner Kindheit, diese ernsten Vorsätze.

Ein paar Tage danach drohte mir tatsächlich eine ziemlich, für meine Zukunft, gefährliche Lüge. Ich glaubte selbst nicht an den Zusammenhang. Seit dieser persönlichen Intervention nehme ich Josef in seinem Wirken ernster als sonst, erfahre seine Begleitung, seine Freundschaft von oben. Er ist einfach da! Bei ihm kann ich mir Rat holen, Fragen stellen und sicherer werden in meinen täglichen Entscheidungen. Josef kämpfte ernst um seine eigen Entwicklung und hilft gern den anderen dabei. Vielleicht ist es seine Aufgabe vom Himmel aus.

Ich danke Dir, Josef !

A. K.

## Josef Engling mein Verwandter

Auf den Reisebericht der Prosimyfahrt im Ermlandbrief meldete sich bei der Redaktion eine Verwandte von Josef Engling. Frau Maria R. ist im Ermland geboren, allerdings im Westen aufgewachsen. Ihr Großvater war ein Cousin zu Josef Engling in erster Linie. Frau R. ist dabei ihre Ahnenchronik zu schreiben. Auf meine Bitte hin hat sie uns einen mehrseitigen Brief geschrieben. In diesem spannend, abenteuerlich geschriebenen Brief auf der Suche nach dem Menschen Josef Engling schreibt Maria R. folgendes persönliches Zeugnis:

»Ich fand für mich eine Erklärung, mit der ich Josef Engling endlich verstehen konnte. Sie scheint ganz einfach zu sein und doch so schwer.

Mir fielen die Worte ein: »wenn ihr nicht werdet wie die Kinder.« Ich glaube, genau das tat Josef Engling. Er wurde Kind, obwohl er ein Kämpfer war. Er kämpfte gegen seine Ungeduld, seine gelegentlich aufbrausende oder unbeherrschte Art. Er kämpfte mit sich, um seine Schwächen zu überwinden, auch wenn der Versuch mißlang, gab er nicht auf. Er wurde ein Kind im allerbesten Sinn. Das faszinierte mich an Josef am meisten. Für mein anfängliches Denken und die vorschnelle »Einstufung« habe ich mich bei ihm entschuldigt, und bin sicher, er hat sich eins gelacht.

Wie ein Kind! Nur ein Kind kann wirklich vertrauen. Jedes kleine Kind vertraut seinen Eltern blind und ohne Vorbehalt. Josef entschied sich dafür, sein Leben der himmlischen Mutter anzuvertrauen. Er wußte, sie kennt ihn besser, als er sich jemals kennen würde. Kein Mensch, auch wenn er es noch so gut meint, kann einen anderen Menschen wirklich kennen oder verstehen. Die Gottesmutter kann das. Sie war selbst Mensch und hatte das Leben kennen gelernt. Sie kann die Erdenkinder gut verstehen. Wenn Gott ihr seinen eigenen Sohn anvertraute, warum sollte sich der Mensch, der so schwach ist, ihr sich nicht anvertrauen.

Josef tat genau dies, aus eigener Entscheidung, aus tiefer Überzeugung, täglich und mit allen Konsequenzen. Ohne Einschränkungen und Vorbehalte. Das ist wahres Vertrauen.«

## Notizen

### Aus Chroniken

75 Jahre nach seinem Lebensopfer inzierte Josef eine »zweite Welle«, sein Ermland zu erobern. Sein Anliegen hatte er 1916 in folgende Worte gefaßt:

»Beide (meine Mutter und Kongregation) will ich überall zu Ehre bringen, sie auch in meinem geliebten Ermland bekannt machen.« (Josef Engling, Briefe und Tagebuchnotizen, Bd. I, S. 172)

Auf der Grundlagen von Chroniken stellt Frau Kostka zwei Phasen der »Eroberung« des Ermlands im Sinne Josefs fest: die erste Phase von 1927–1941, die zweite Phase ab 1993 bis heute.

Zur zweiten Phase einige Chroniknotizen der Familie Kostka:

1993 Frau Alicja Kostka lernt in Lublin an der Universität Schönstatt und den Frauenbund kennen. Später entscheidet sie sich in den Frauenbund einzutreten.

18.07.97 Krönung des Bildstocks in Kudypy unter Anwesenheit zweier Marienbrüder, Herrn Kanzler und Herrn Schroedter.

18.10.97 Liebesbündnis der Familie Kostka und der Wallfahrtsbewegung

Herbst 1997 Übernahme der juristischen und praktischen Verantwortung für das Elternhaus in Prosimy vor Ort. In Kudypy treffen sich Mädchen, Studentenkreis und ein Kreis von Müttern.

Ab April 1997 kommen verschiedene Pilgergruppen nach Prosimy und nach Kudypy, u. a. des Frauenbundes (Quellendorf), der Marienbrüder, Marienschwestern, Frauenbund Kandidatinnen, Männerliga (Schweiz), Prosimyfahrer, Frauenbund (Deutschland/Polen).

Die »Prosimy-Strömung« hat uns für Josef neu entzündet. Die Rolle seiner Heimat und seines Elternhauses für seine Berufung wird uns bewußt. Wir beginnen zu erfassen, daß wir eine Sendung als »Ermlandfamilie« haben: Im Gnadendreieck – Giertzwald (Dietrichswalde), Stoczek (Springborn) und Swieta Lipka (Heilige Linde) –, in dem Prosimy liegt, soll neu Marienland werden.

### Josef Engling 1898–1918 – Stationen seines Lebens

– eine Diaserie über Josef Engling von Markus M. Amrein (70 Dias). Sie zeigt auf einfache und tiefgreifende Weise das Leben von Josef Engling. Sie ist geeignet zur Vor- und Nachbereitung einer Cambrai- oder Prosimyfahrt oder auch hilfreich, wenn man sich mit Josef Engling in einer Gruppenstunde beschäftigen bzw. über ihn Schönstatt kennenlernen möchte.

Verleih bei:

Sekretariat der Schönstatt-Mannesjugend,  
Am Marienberg 4, 56179 Vallendar, 0261/ 6409-23, -0, Fax -29

Kopien des »Reisebegleiters« der Prosimyfahrt 1998 können angefordert werden bei:  
Lambert M. Schroedter, Ludwigsburger Straße 14, 70736 Fellbach, 0711 / 95 179 -59, Fax -69